



Verein EL-DE-Haus e.V. · Appellhofplatz 23–25 · 50667 Köln

c/o NS-DOK der Stadt Köln
Appellhofplatz 23–25
50667 Köln
Vereinsregister beim AG Köln 9802
EL-DE-Haus@web.de
www.nsdok.de/Verein EL-DE-Haus
Tel: 0170 5415701

Vorsitzende
Martin Sölle
Claudia Wörmann-Adam

Spendenkonto
Sparkasse KölnBonn
IBAN DE 03 3705 0198 0008 1922 05
BIC COLSDE33

Neue Stolpersteinverlegungen in Köln

15. und 16. März 2022

Nachfolgend die Daten und geplanten Uhrzeiten für die Stolpersteinverlegungen. Wir bitten um Verständnis für etwaige zeitliche Verschiebungen.

Verlegung: 15.03.2022

- 11:30 Uhr Uferstr. 30 (Rodenkirchen)
- 11:50 Uhr Hauptstr. 50 (Rodenkirchen)
- 12:15 Uhr Markusplatz 24 (Raderthal)
- 12:40 Uhr Emmastr. 2 (Sülz)
- 13.10 Uhr Ubierring 26-28
- 13:40 Uhr Schaurtestr. 1 (Deutz) Gymnasium Schaurtestraße
- 14:10 Uhr Bamberger Str. 16 (Höhenberg)

10. März 2022

Verlegung: 16.03.2022

- 09:00 Uhr Bobstr. 6-8 SINTI-ROMA-SPUR
- 09:40 Uhr Mozartstr. 15
- 10:05 Uhr Hildeboldplatz 23
- 10:30 Uhr Ehrenstr. 33/35
- 10:55 Uhr Alte Wallgasse 10 Königin-Luise-Schule
- 11:20 Uhr Ehrenstr. 86
- 11:45 - 13:30 Uhr Pause
- 13:30 Uhr Rothehausstr. 56 (Ehrenfeld) Friedenskirche, vor Kircheneingang
- 14.15 Uhr Goethestr. 21 (Weiden)

Am 15. und 16. März 2022 werden im Stadtgebiet von Köln wieder Stolpersteine verlegt werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Erneuerung der „Roma-Spur“ am 16.März um 8.45 Uhr in der Bobstrasse.

An diesem Tag verlegt Gunter Demnig eine Messingplatte mit der Aufschrift: „**Mai 1940 – 1000 Roma und Sinti**“. Die Messingplatte erinnert an den großen Transport von Sinti und Roma quer durch Köln vom „Schwarz-Weiß Platz“ in Ossendorf in das Messegelände in Köln Deutz am 16.Mai 1940. Von dort aus kam es fünf Tage später zur ersten Massendepotatation nach Polen. Es wird dort eine kurze Kundgebung vom Rom e.V. geben, bei der auch eine Vertreterin der Stadt Köln sprechen wird.



Beispielhaft erwähnt werden hier die Stolpersteine für Ernst Flatow und die Familie Cappel.

Der Stolperstein für **Pfarrer Ernst Flatow** am Hildeboldplatz 23 wird am 16. März 2022 um 10.05 Uhr verlegt.

Ernst Flatow wurde am 26. Juni 1887 in Berlin in eine wohlhabende jüdische Fabrikantenfamilie hineingeboren. 1907 machte Max Flatow das Abitur und begann zunächst Sozialökonomie und Philosophie zu studieren. Der christlichen Religion fühlte er sich eng verbunden, und am 8. August 1913 ließ er sich in der Berliner Petrikirche evangelisch taufen. Nur wenige Wochen später schrieb sich Ernst Flatow an der Berliner Universität für ein Theologiestudium ein. Abschließen konnte er es erst 15 Jahre später. Der Erste Weltkrieg und eine wirtschaftliche Notlage hatten ihn zu einer jahrelangen Unterbrechung gezwungen.

Im Februar 1927 – das erste Examen lag hinter ihm – siedelte er nach Köln über und arbeitete einige Monate als Lehrvikar. Bereits im August desselben Jahres wurde ihm in Köln-Ehrenfeld ein eigener Pfarrbezirk zugewiesen, und Ernst Flatow heiratete seine Verlobte Lizzi Worms, eine zwei Jahre jüngere Graphologin, die wie er aus Berlin stammte. Ein Jahr später legte der 41-Jährige sein zweites theologisches Examen ab und trat im Dezember 1928 in den Krankenanstalten Lindenthal eine Stelle als Krankenhausseelsorger an.

Ernst Flatow sollte seinen Arbeitsplatz kaum fünf Jahre behalten. Am 1. April 1933 wurde er aus dem Dienst der Stadt Köln entlassen und am 1. Juli durch den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates Berlin Friedrich Werner zwangspensioniert. Er war damit der einzige „nichtarische“ Geistliche im Dienst der evangelischen Kirche, der de facto mit einem Berufsverbot belegt wurde. Ernst Flatow musste seine Dienstwohnung in der Josef-Stelzmann-Straße 9 räumen, seine Ehe war schon vorher zerbrochen. 1936 bezog er eine kleine Wohnung am Hildeboldplatz 23. Es wurde seine letzte Adresse in Köln.

In den nächsten Jahren führte der evangelische Theologe ein unstetes, von Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Not geprägtes Leben. Im April 1941 verließ er das Rheinland und suchte Zuflucht bei Bekannten in Berlin. Seine letzten Monate in Freiheit verbrachte er versteckt in den Hoffnungstaler Anstalten Lobetal bei Berlin, einer Wohnstätte für in Not geratene Menschen. Von dort aus wurde er am 14. April 1942 in das Warschauer Ghetto deportiert und ermordet.

Für die **Familie Cappel** werden am 16. März um 9.40 Uhr in der Mozartstr. 15 Stolpersteine verlegt.

Meta Cappel stammte aus Bocholt in Westfalen. Dort kam sie am 28. Dezember 1889 als Tochter des Textilfabrikanten Moritz Braunschweig und seiner Frau Rosine zur Welt. Paul Hermann Cappel wurde am 28. August 1884 in Siegburg geboren. Er studierte in Bonn Jura und promovierte 1908 über „Das Verfügungsrecht des Vorerben nach dem bürgerlichen Gesetzbuche für das Deutsche Reich“. Nach seinem Referendariat ließ er sich in Köln als Rechtsanwalt nieder und eröffnete am Habsburgerring 8 eine Kanzlei.

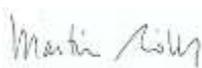
Meta Braunschweig und er heirateten am 23. Mai 1915. Ein Jahr später, am 2. Juni 1916, kam Franz Erwin zur Welt. Die junge Familie lebte zunächst zusammen mit Pauls Eltern Albert und Sibilla Cappel am Habsburgerring, zog jedoch bald in eine eigene Wohnung in der Roonstraße unweit der neuen Synagoge. Dort wurde am 28. Juli 1921 Tochter Ruth Margit geboren.



Mit der Machtergreifung Adolf Hitlers änderte sich das Leben der Familie dramatisch. Paul Cappel wurde von SA-Männern zusammengeschlagen, Franz Erwin verließ Deutschland. In den nächsten Jahren lebte und arbeitete er in verschiedenen europäischen Ländern als Exportkaufmann und ließ sich im November 1937 in Gablonz in Tschechien nieder. Ein Jahr später emigrierte er nach England und kämpfte während des Zweiten Weltkriegs in der britischen Armee. Im Sommer 1947 verließ der 31-Jährige gemeinsam mit seiner Ehefrau Margot Europa und ließ sich in Kalifornien nieder. Dort starb er am 23. Oktober 2009.

Paul, Meta und Ruth Cappel zogen 1934 in die Mozartstraße 15. Es sollte ihre letzte Adresse in Deutschland werden. Paul praktizierte zwar weiterhin als Rechtsanwalt, doch die Arbeitsbedingungen für Juristinnen und Juristen jüdischen Glaubens verschlechterten sich zunehmend. Am 15. November 1938, nur wenige Tage nach der Pogromnacht, wurde der 54-Jährige verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau deportiert. Erst einen Monat später kam er wieder frei. Die Familie bemühte sich in den folgenden Monaten verzweifelt um Visa für die USA. Seit 1936 lebte eine Verwandte von Meta Cappel mit im Haus: Jenny Wolff, am 2. Dezember 1886 als Jenny Braunschweig in Bocholt geboren. Auch sie wollte in die USA emigrieren. Ihr Ehemann Ernst Wolff war wenige Monate zuvor gestorben, ihre drei erwachsenen Kinder hatten Deutschland bereits verlassen.

1939 gelang der Familie die Ausreise nach England. Von dort aus emigrierten Paul, Meta und Ruth Cappel und Jenny Wolff im Februar 1940 in die USA und zogen gemeinsam nach San Francisco, wo Jennys Tochter Ann lebte. Meta starb am 13. August 1960, Paul folgte ihr hochbetagt am 25. August 1976 in seiner neuen Heimat. Ruth heiratete den sechs Jahre älteren Kaufmann William Philipp, der ebenfalls aus Deutschland stammte, und bekam mit ihm zwei Kinder. Sie starb am 4. Februar 2014.



Martin Sölle



Claudia Wörmann-Adam